

Über Jahrzehnte prägte das Kieswerk die Landschaft

Der Konkurs der Kieswerk Wichtrach AG führte zu einem Imageschaden für die gesamte bernische Kieswirtschaft und zu einem Vertrauensverlust der Landeigentümer gegenüber den Abbaubetrieben. Verantwortungsvolle Abbaufirmen aus der Region gründeten daraufhin die Stiftung Landschaft und Kies und kamen für den entstandenen Schaden auf. Durch die zügigen und fachgerechten Rekultivierungsarbeiten der Kies AG Aaretal (KAGA) konnte das Vertrauen in der Bevölkerung wieder hergestellt werden.

Der Unternehmer Theodor Kästli von der Kästli AG Bauunternehmung vom Kieswerk Rubigen erkannte die missliche Situation. Dank seiner Überzeugungskraft gelang es ihm, neun Abbaubetrieben im Raum Bern–Aaretal–Thun an einen Tisch zu bringen. Im Sinne einer Imageschadensbegrenzung für die Kieswirtschaft kamen diese überein, die entstandene schwierige Situation gemeinsam in Ordnung zu bringen und damit die Allgemeinheit zu entlasten. So entstand 1976 die Stiftung Landschaft und Kies mit dem Zweck «sich für die Belange des Landschafts- und Naturschutzes im Zusammenhang mit dem Abbau von Steinen und Erden einzusetzen». Im Falle von Wichtrach hiess dies, das bisherige Landschaftsbild durch die Rekultivierung der 12 ha offenen Flächen wieder herzustellen. Dieser Gründungsakt erstaunt, wenn man bedenkt, dass trotz des Preiskampfes in dieser Zeit letztendlich einem Konkurrenten geholfen wurde.

Ausweitung der Stiftungstätigkeit

Der Fall Wichtrach blieb in seinem Ausmass ein Einzelfall, die Stiftung hatte in ihrer Geschichte nur noch zwei kleinere Fälle zu behandeln. Damit sich Derartiges nicht wiederholen konnte, führte der Kanton Bern ab

1976 bei neuen Bewilligungen zwei neue Instrumente ein: 1. verlangte er fortan eine Kautions für die vorgesehenen Rekultivierungsarbeiten. 2. teilte er künftig die Abbaubewilligungen in Etappen ein, deren Freigabe an die Rekultivierung der Vorgängeretappe geknüpft wurde.

Bei der weiteren Arbeit der Stiftung rückte daher immer mehr der Bereich des Naturschutzes in den Vordergrund. Auf den kiesigen Flächen und in den Tümpeln der Kiesgruben gedeihen seltene Tier- und Pflanzenarten, welche das Interesse der Naturbegeisterten erwecken. Neben der Erarbeitung von Publikationen und Lehrmitteln zu diesem Thema stellte die Stiftung ein eigenes Kurswesen für die Öffentlichkeit und für Lehrpersonen auf die Beine. Seit fast zehn Jahren unterhält sie zudem eine eigene Truppe an Naturschutzprofis, die die Natur in den Abbaustellen ihrer Mitglieder gezielt fördern. Das jüngste Kind der Stiftung ist der Lernort Kiesgrube in Rubigen – ein Klassenzimmer im Freien.

Pionierleistungen in der Rekultivierungstechnik

Die für die Rekultivierung der aufgelassenen Flächen betraute KAGA musste 1976 als Erstes mit den Grundeigentümern einen Verteilschlüssel für den nur sehr spärlich auf die Seite gelegten Boden finden. Danach konnten erste Teilstücke wieder rasch zu landwirtschaftlich nutzbarem Land zurückverwandelt werden. Die vorhandenen Senken wurden dafür mit sauberem Aushubmaterial auf das ehemalige Niveau verfüllt und etappenweise mit Boden versehen. Acht Jahre später war die ehemalige Mondlandschaft verschwunden.

Mitte der Siebzigerjahre steckte die Rekultivierungstechnik noch in den Kinderschuhen. Um das Vertrauen der Grundeigentümer



Das Reservat Wolfetal wird von der Stiftung Landschaft und Kies betrieben.

Bild: Stiftung Landschaft und Kies

zurück zu gewinnen, setzte die KAGA viel daran, das vorhandene Wissen anzuwenden und weiter zu entwickeln. Von Anfang an arbeitete sie daher mit schweizweit anerkannten Bodenfachleuten zusammen. Von 1976 an bis zum Abschluss der letzten Fläche aus dem erweiterten Abbau 2008 fand eine stete Verfeinerung der Rekultivierungstechnik statt. Während am Anfang noch mehr gefühlsmässig gearbeitet wurde, spielte immer mehr die Planung, der Einsatz von technischen Hilfsmitteln sowie der Einbezug der späteren Nutzer eine entscheidende Rolle. Das Know How, das hier in diesem Gebiet erarbeitet wurde, gab wegweisende Impulse für die heutige in der Schweiz angewandte Praxis.

Roger Lötscher

In einer nächsten Ausgabe werden wir uns mit der Thematik der Vernetzung und der Kiesgrubenbiologie befassen.

Am 6. September 2008 wird vor Ort ein Abschluss-Rekultivierungsfest für die interessierte Bevölkerung durchgeführt.

Auf diesen Zeitpunkt hin wird ein Erlebnisweg zum Thema «Kiesabbau Wichtrach» erstellt.

Links: www.landschaftundkies.ch
www.lernortkiesgrube.ch
www.kaga.ch/d/rekulti/index.html



Die Stiftung betreut Schulklassen beim praktischen Naturschutz, z.B. beim Bau einer Trockensteinmauer. *Bild: Stiftung Landschaft und Kies*



Nach der Zwischenbegrünung des Unterbodens erfolgt der Auftrag des Oberbodens. *Bild: KAGA*